

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 10.

Wiesbaden, den 9. März 1897.

IV. Jahrgang.

Arbeitskalender für den Monat März.

Landwirthschaft. Die Hauptaufgabe des Landmannes ist nun in erster Linie, den Boden zu wenden, damit neue Erbschichten der Wirkung der Luft ausgesetzt werden, um ihn in den Zustand der Lockerung zu setzen, in welchem er den Wurzeln gestattet, sich auszubreiten, ohne ihnen den nöthigen Halt zu versagen, und in welchem er Luft und Feuchtigkeit ungehindert eintreten läßt. Die Arbeit des Pfluges ist durch diejenige der Egge zu vervollständigen, indem durch sie die vom Pfluge umgewendeten Erbstreifen zerrissen werden, die Oberfläche des Ackers geebnet, der Samen untergebracht und das Unkraut herausgerissen wird. Die Walze spielt ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Bodenbearbeitung und Vorbereitung zur Saat, indem sie namentlich die Aufgabe hat, die Schollen zu zerdrücken, um das gleichmäßige Eingreifen der Egge und die Vertheilung des Samens zu bewerkstelligen; auch walzt man leichte Böden, um ihnen mehr Zusammenhalt zu verschaffen und das rasche Verbunsten der Feuchtigkeit zu verhindern. Kunstdünger ist einige Tage vor der Saat zu streuen, damit diese ungehindert fortgesetzt werden kann. Jedenfalls kommt erst die Kunstdüngung und dann die Saat. Einer ungenügenden Unterbringung des Düngers wird so am besten vorgebeugt. Breitsaat kann auf rauhe Furche geschehen. Saat von Erbsen, Pferdebohnen, Wickenmischung, Sommerweizen, Sommerroggen, Gerste, Hafer, Rohn, Weizen und des Tabaks. Ende März Zuckerrüben, Früh-Wein, Senf. Auspflanzungen von Frühkartoffeln, Saatrüben, Samenschorie, Reihensaaf von Esparsette, Kummel &c. Auch der Hopfen muß in diesem Monat gepflanzt werden. Die lehtjährigen Wurzeltriebe älterer weiblicher Hopfenstöcke legt man zu je drei in tiefe Böcher, bündelt sie und bedeckt sie mit Erde. Mit der Hopfenhacke werden die Stöcke jährlich im März aufgedeckt, von den überflüssigen Wurzeltrieben gereinigt, gebündelt und wieder mit Grund bedeckt. Nach dem Beschneiden der Hopfenstöcke setzt man Fichtenstangen neben dieselben.

Auf den Wiesen sorge man für guten Abzug des Wassers und reinige deshalb die Gräben. Das Reinigen der Wiesen von Raulwurfsgraben muß unbedingt im März beendet werden. Die Düngung wird fortgesetzt. Mit Stallmist überdüngte Wiesen sind später abzuräumen oder doch zu einer Zeit, wo ein Nachfroß den unter dem Mist gewachsenen grünen Pflanzentheilen nicht mehr schaden kann. Umgebrochene oder neu anzulegende Wiesen sind in Saatkraft zu setzen.

Im Weinberg muß bis zum Ende des Monats der Schnitt beendet sein. Als weitere Arbeiten kommen das Bogenmachen, Ausbinden und Düngen hinzu. Die Bodenbearbeitung kann noch aufgedungen werden. Neben welche während des Winters zum Schutze gegen den Frost eingedeckt waren, werden jetzt aufgedeckt. Man beginne dann mit Neupflanzungen und verlege alte Stöcke, d. h. man versenke die alten Stöcke so viel wie möglich, daß man wieder junges Holz bekommt. Alle Abfälle aus dem Weinberg müssen weggeschafft und dadurch das Auskriechen mancher schädlichen Insekten und deren Puppen, die in dem alten Holze verborgen sind, verhindert werden.

Obstgärten. Stachel- und Johannisbeeren sind sofort und noch ehe sie austreiben, zu beschneiden, ebenso ist das Ausputzen und Verjüngen und der Schnitt der Obstbäume zu beenden. Der Baumsatz ist möglichst bald zu beenden, möglichst sofort pflanze man Stachel- und Johannisbeeren. Mit dem Veredeln beginne man erst bei erwachsender Vegetation. Die zum Umpfropfen bestimmten Bäume sind möglichst bald abzuwerfen. Besonders sei darauf hingewiesen, daß verschiedene Birnen, wie Stuttgarter Gaischirle, Hasenpöckel, Butterbirne, Grumbower Butterbirne, in ihrer Fruchtbarkeit geschädigt werden, wenn man sie in hochstämmiger Form beschneidet. Die Erbbeerbeete sind von etwa noch vorhandenen Ansläufern und alten Blättern zu reinigen, mit der Zinkenhacke zu lockern und mit verrottetem Dung zu decken.

Gemüsegärten. Auszusäen sind sofort im Mistbeet; Sellerie, Wirsing, Kohlrabi, Kraut, früher Blumenkohl und dazwischen Kohlsalat. Im Freien: Schwarzwurzel, Hasenwurzel, Wurzel- und Schnitt-Peter-

ilie, Frühlings- und Rübbohnen. Im Laufe des Monats sind ins Mistbeet zu säen: Porree, Majoran, Kopfsalat, Sommer-Endivien, Radieschen, Kohlrabi zur zweiten Pflanzung (im kalten Beete), Gurken und Melonen. Ins Freie steckt man: Steckwiesel, Schalotten, Kartoffelzwiebel, Knoblauch und säet Spinat. Alle Beete mit überwintertem Gemüse sind baldigst zu beackern, vom Frost gehobene Pflanzen anzutreten. Dauergemüse, wie Meerrettig, Artischocken, Sauerampfer, Pimpinelle, sowie die ausdauernden Würzkräuter werden verpflanzt. Die Mistbeetkästen sind bei warmem Wetter zu lüften, bei Sonnenschein zu beschatten. In den Gurken- und Melonenbeeten ist, sobald sich die ersten Ranken bilden, der Salat zu entfernen. Sobald Treibbohnen das zweite Blatt zeigen, werden sie bis an die Keimblätter aufgeführt.

Die Zucht. Im Stalle wird durch zweckmäßiges Lüften ein allmählicher Uebergang in der Temperatur geschaffen, so daß das Vieh, welches den Winter über im Stalle gestanden hat, nicht beim ersten Ausgange durch die scharfe Märzluft krank wird. Da der Nährwerth vieler Futterstoffe während des Winters abgenommen hat, so gebe man kräftigen Thieren jetzt Kraftfutter. Die im März geborenen Kälber wähle man zur Aufzucht.

Dem Geflügelzüchter erwachen mit dem Frühling neue Freuden, denn die eigentliche Begeisterung der Hühner, Enten, Gänse und Truthühner beginnt in diesem Monat und bemerkt man auch den Verlauf von Bruteiern. Die Zahl der Bruthennen mehrt sich und bietet uns die günstigste Gelegenheit, für Frühbruten zu sorgen. Es gibt gegen Ende des Monats schon Küken, welche sorgfältig gegen Kälte und Nässe zu schützen sind. Junge Tauben werden flügge und sind am vorteilhaftesten zur Zucht zurückzubehalten. Was zu haben ist, füttere man jetzt Morgens außer Weichfutter Küchenabfälle, sowie Maisschrot, Gerste, Weizen &c., des Abends jedoch nur Körnerfutter.

Rentabilität der Ferkelzucht und Schweinemast.

Von Karl Schinke.

(Schluß.)

In solchen Ställen gibt es natürlich allerzeit frische Schweine, wobei auch die gesunden Thiere trotz des guten Futters im Gebelhen und in der Körperentwicklung zurück bleiben.

Für tragende Schweine werden derartige Ställe zur Qual und zur Stätte des Leidens, daher auch tragende Schweine in der Regel verwerfen, oder nur schwach entwickelte Ferkel gebären, die wenige Tage, unter Umständen sofort nach der Geburt verenden.

Da derartig gekübelte Zustände noch vielerorts anzutreffen sind, so erklärt sich auch die Erscheinung, daß die zur Zucht oder Mast gehaltenen Schweine entweder gar keinen oder nur einen geringen Nutzertrag bringen. Bleibt außerdem die Fütterung und Pflege der zu Zuchtzwecke gehaltenen Schweine ausschließlich den oft mit anderen Wirtschaftsarbeiten überlasteten Diensthöfen überlassen, so kann wohl die Behauptung zutreffen, daß sich die Schweinezucht weder rentirt noch lohnt.

Die Praxis hat es indessen bestätigt, daß die Schweinezucht bei einer rationellen und angemessenen Pflege und Fütterung, sowohl in der Ferkelaufzucht, wie in der Fleisch- und Mastproduktion ein rentabler Erwerbszweig ist, der eine hohe Rente abwirft. Allerdings dürfen zu Zucht- und Mastzwecken keine schwache, mit Fehlern behaftete Thiere zur Einstellung gelangen, sondern nur starke und gesunde Exemplare zur Verwendung kommen.

Eine zweckentsprechende Pflege der tragenden Sauen vor und nach dem Werfen, verbunden mit einer Unterbringung in hellen, geräumigen und trockenen Ställen, mäßige Bewegung und eine gute Fütterung mit gesalzenem Futter, sind die Grundbedingungen für die Rentabilität und Ertragsfähigkeit der Schweinezucht, sowohl in der Mast, wie in der Aufzucht von Ferkeln.

Daß die Schweinezucht lohnend erweist und eine ziemliche Rente abwirft, bezeugen Aufzeichnungen über die Einnahmen und Ausgaben, die zwecks Darstellung der Resultate in der betriebenen Schweinehaltung angelegt wurden. Im Betriebe einer größeren Wirtschaft werden alljährlich 20–30 Stück Schweine zur Mast eingestellt, wozu man in der Regel etwa 24 Stück Ferkel im Alter von 7 bis 8 Wochen ankauft, die aus einer guten Zucht stammen. Die angekauften Schweine werden 9 bis 10 Monate in mehreren Abtheilungen gefüttert und erreichen

nach dieser Zeit ein Gewicht von etwa 3 Centnern. Das Futter wird täglich 3–5 mal gereicht und besteht aus kräftiger Nahrung, in welcher der Zusammenhalt bezüglich des Gehaltes an organischen und mineralischen Nährstoffen Rechnung getragen wird.

An Futter erhalten die Schweine der ersten Abtheilung (6 Stück) pro Tag 6 Liter Molken, 6 Liter Milch, 1½ Kilo Gerstenschrot, 3 Kilo Futtermehl und 6 Kilo Kartoffeln.

In der zweiten Abtheilung werden 12 Liter Molken, 3 Liter Milch, 1½ Kilo Gerstenschrot, 4 Kilo Futtermehl und 9–10 Kilo Kartoffeln verfüttert.

In der dritten Abtheilung kommen 24 Liter Molken, 3 Kilo Gerstenschrot, 6 Kilo Futtermehl und 18–20 Kilo Kartoffeln zur Verfütterung.

In der letzten Abtheilung erhalten die 6 Schweine 18 Liter Molken, 6 Liter Milch, 6 Kilo Futtermehl, 3 Kilo Gerstenschrot 22½ Kilo Kartoffeln und 2 Kilo Erbsen.

Außerdem wurde einig Grünfutter und ein Quantum von 22–25 Kilo Futterknochenmehl resp. phosphorsaurer Kalk verfüttert.

Eine Beifütterung von phosphorsauerm Kalk ist unbedingt nothwendig, da hierdurch eine bessere Wachsthumsthätigkeit erzielt wird, wobei die Schweine stark und feste Knochen erhalten, von den Krankheiten der Knochenbrüchigkeit und Beinweiche verschont bleiben und größere Mengen von Fleisch und Fett produciren.

Die Kosten der Mastung stellen sich ohne Anrechnung der Molke auf:

18 Liter abgerahmte Milch à Liter 2½ Pfg.	0.45 M.
9 Kilo Gerstenschrot	1.35 „
19 Kilo Futtermehl à Centner 5 M.	1.90 „
56–60 Kilo Kartoffeln à Centner 1.50 M.	1.70 „
2 Kilo Erbsen	0.32 „

Die täglichen Futterkosten betragen mithin . . . 5.72 M.

In zehn Monaten oder 300 Tagen verursacht die Fütterung und Mast eine Ausgabe von 1716 M. bzw. 1723 M., indem hierzu noch die Ausgabe von 7 M. für 25 Kilo phosphorsaurer Kalk hinzutritt.

Der Verkauf der 24 Schweine, die ein Durchschnittsgewicht von 3 Centnern besitzen, ergiebt à Centner 40 Mark Verkaufspreis eine Einnahme von 2880 M.

Von dieser Gesamteinnahme in Höhe von 2880 M. sind die Futterkosten im Betrage von 1723 M., sowie der Ankaufspreis der 24 Stück Ferkel à 15 M. in Abzug zu bringen. Es betragen

die Einnahme	2880 M.
Die Ausgaben 1723 und 360 M.	2093 „

mithin verbleibt ein Gewinn von . . . 787 M., dem ein Anlagkapital von 360 M. gegenüber steht.

Der Dünger wird für die Einstreu, die Stallmische und anderer Nebenausgaben in Anrechnung gesetzt, während für Wartung und Pflege resp. Lohnantheil für das Arbeitspersonal 4 M. pro Stück zur Anrechnung gelangen.

Nach Abzug von 96 M. für Wartung und Stallpflege verbleibt ein Reingewinn von 691 Mark oder für ein eingestelltes Schwein eine Kapitalrente von 28 M. 79 Pfg.

Unter Vorführung dieses Ergebnisses liefert demnach die Schweinezucht eine lohnende Rente, die je nach den örtlichen Verhältnissen, sowie nach der Erlangung von billigem Mastfutter einigen Schwankungen, im Betrage des Reingewinnes unterworfen sein wird. Lohnend und einträglich kann sich die Schweinezucht nur dann gestalten, wenn die Ferkel aus einer anerkannten, guten Zucht stammen, gute Fresser sind, schnell heranreifen und von Krankheiten verschont bleiben.

Um in der Schweinezucht gute Erfolge zu erlangen, namentlich um die Thiere vor Krankheiten zu schützen, wird man im eigenen Interesse gut thun, schlecht genährte, oder spät reife, von kranken oder heruntergekommenen Zuchtthieren stammende Ferkel von der Mast auszuschließen.

Schwach entwickelte und spätreife Ferkel bleiben trotz der guten Fütterung in der Fleisch- und Fettproduktion zurück, daher man auch auf diesen Punkt besonders zu achten hat. Die Mastfähigkeit, d. h. das schnelle Wachsen und Gebelhen der zu diesem Zwecke eingestellten Schweine, wird je nach der Stallreinigung beschleunigt oder zurückgehalten.

zu früh erscholl für Alle bei Anbruch des Tages der Kehrhausschrei. Der Hausherr findet am Sonntag, den 14. März, ein Ausflug nach Sonnenberg („Kaiserhof“) statt.

R. Dienstausscheidung. Einer Anzahl Unterbeamten der Staatsbahn, zum Theil hier wohnhaft, wurde die Dienstausscheidung für 10- und 5-jährige straffreie Dienstzeit, welche aus ein- und doppelten Schnüren auf den Ärmeln des Dienstrockes besteht, verliehen. Verschiedentlich sind auch noch Bedienstete in Folge der straffreien Führung mit Geldbelohnungen bedacht worden.

R. Verkehrsnotiz. Ab 1. April nächsten Monats fällt der am 6 Uhr 43 Min. hier fällige Arbeiter-Frühzug No. 165 der Taunusbahn, ab Hirschheim 6 Uhr 3 Min., aus, an dessen Stelle wird ab Hirschheim 4 Uhr 48 Min., Wiesbaden an um 5 Uhr 25 Min. der Frühzug No. 163 eingelegt. Beide Züge wurden früher und später ab Kassel als Vierzüge nach Hirschheim abgefahren. Ebenso wird von genanntem Tage ab nach Hirschheim nach Wiesbaden und Frankfurt ein Frähpersonenzug eingelegt.

— Eine Bluthat, der ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist, wird uns aus Raunenthal, wie folgt, gemeldet: In der sturmischen Wirthschaft dortselbst saßen am Samstag Abend außer mehreren jungen Leuten auch der Anfang des Jahres stehende Wagnermeister Broch aus Hettensheim, welcher in Raunenthal eine Werkstätte hat. Die jungen Leute, darunter der Fuhrknecht Georg Die, ein junger Bursche Anfangs der zwanziger Jahre, neckten den alten Mann, indem sie ein auf Broch bezügliches Fastnachtslied mit dessen Spitznamen sangen. D. darüber aufgebracht, verließ bald die Wirthschaft, indem er noch die Worte fallen ließ: „Euch mache ich noch eins!“ Er lauerte auch in der That den jungen Burschen mit einem Stemmeisen, welches er aus seiner Werkstätte geholt hatte, auf und als der Fuhrknecht Die auf der Straße erschien, versetzte er diesem mit dem Instrument einen Stich in den Unterleib, worauf der Betroffene zusammenbrach. Nachdem man ihn in seine Wohnung gebracht, war nach geraumer Zeit der aus Schlangenbad herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Hanappel, zur Stelle, welcher dem Schwerverletzten den ersten Verband anlegte und dann seine Ueberführung in das St. Josephs-Hospital nach Wiesbaden anordnete. D. ist dortselbst seinen schweren Verletzungen gefahren Morgen erliegen. Der Thäter begab sich nach vollbrachter That nach seinem Nachbarort Hettensheim, dürfte aber dort wohl bald in Haft genommen sein. — Er soll ein mehrfach vorbestrafter Mann sein.

Immobilien-Versteigerung. Heute Vormittag ließen die Eheleute Carl Ludwig Behrens von hier mehrere ihnen gehörige Grundstücke auf dem Rathhause öffentlich versteigern und wurden Höchstbietende auf: 1. 19 Ar 37,50 Qu.-Mtr. ein einseitiges Oeconomiegebäude, gelegen an der Karstraße, taxirt 2500 Mark, erfolgte kein Gebot. 2. 6 Ar 26,50 Qu.-Mtr. Acker „Am Hühnerberg“ 1r Gew., taxirt 370 M., Herr Landwirth Peter Stittel mit 500 M. 3. 26 Ar 40 Qu.-Mtr. Acker „Unter Schwarzenberg“ 2r Gew., taxirt 1580 M., Herr Landwirth H. W. Thon mit 1800 M. 4. 6 Ar 33 Qu.-Mtr. Acker „Wellenig“ 1r Gew., taxirt 300 M., derselbe mit 560 M. 5. 12 Ar 58,75 Qu.-Mtr. Acker „Sandgraben“ 1r Gew., taxirt 1000 M., Herr Pfarrer Victor Werner mit 1000 M. 6. 16 Ar 62,50 Qu.-Mtr. „Hammerthal“ 1r Gew., taxirt 1000 M., Herr Landwirth H. W. Thon mit 1000 M. 7. 33 Ar 56,50 Qu.-Mtr. Acker „Hammerthal“ 3r Gew., taxirt 2000 M., Herr Fried. Wil. Thon mit 2000 M. 8. 19 Ar 25,25 Qu.-Mtr. Acker „Mast“ 1r Gew., taxirt 1550 M., Herr Zimmermeister Fritz Müller mit 2210 M. 9. 11 Ar 40,25 Qu.-Mtr. Acker „Weidenborn“ 4r Gew., taxirt 700 M., Herr Landwirth Jac. Schweisguth mit 500 M. 10. 10 Ar 39,25 Qu.-Mtr. Acker „Hinterberg“ 6r Gew., taxirt 1050 M., Herr Landwirth H. W. Thon mit 1050 M., und 11. 11 Ar 14,50 Qu.-Mtr. Acker „Wäldeswies“ 3r Gew., taxirt 450 M., Herr Landwirth Friedrich W. Thon mit 470 M.

Concursverfahren. Ueber das Vermögen der Ehefrau des Christian Schade, Elsa, geb. Müller, Inhaberin eines Kurz- und Wollwaarengeschäfts zu Wiesbaden, ist das Concursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Voeb dahier ist zum Concursverwalter ernannt worden.

— Geflügelstich. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden aus dem Neubau des Herrn Jutra (Taunusstr.) 16 Tauben gestohlen. Der Dieb hatte seine Tabakspfeife zurückgelassen, welche zu seiner Ermittlung führte. Es war der Schreinergehilfe G., auf dessen Condo nunmehr alle in letzter Zeit verübten Geflügelstichfälle gelegt werden dürften.

— Gestohlen wurden aus einem Keller in der Dohrheimerstraße mehrere Flaschen Wein und Spirituosen.

— Durchgebrannt mit seiner Geliebten ist ein hies. Cigarrenhändler, welcher zugleich die hiesige Filiale des „Frankf. General-Anzeigers“ führte. Desgleichen ein hies. Bediensteter mit Geldern, welche er am Samstag für Löhne an Arbeitern erhalten hatte.

— Brieftaubenpost. Mittwoch, den 10. März, Abends 8 Uhr anfangend, hält Herr Seel in der Stenographischule (Rehrstraße 10) einen Vortrag über Brieftaubenpost. Bei dem interessanten Thema ist wohl eine zahlreiche Zuhörerschaft zu erwarten. Gäste sind willkommen.

— Unangenehmer Verlust. Aus Kassel wird berichtet: Ein Mädchen aus Wiesbaden, das gestern mit der Pferdebahn von Mainz aus hierher kam und im Wagen noch sein Billet begabte, vermißte beim Aussteigen sein Portemonnaie mit Inhalt. Trotzdem man sofort den Wagen gründlich untersuchte und auch einen Mann, von dem man glaubte, er habe das Portemonnaie gestohlen, zur Polizei brachte und sofort durchsuchte, fand sich dasselbe nicht mehr vor. Die Polizei mußte dem Mädchen das Reisegeld nach Wiesbaden vortreiben, erhielt es am andern Tage aber sofort wieder zurück.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

— Wiesbaden, 8. März. Einen überaus vergnügten Abend hatte das Residenztheater zu verzeichnen, als es das bewährte Beneke'sche Lustspiel „Der Wesp“ aufführte und in der Titelrolle kein Geringerer, denn Carl Sontag, kgl. preuß. Hofschauspieler, fungierte. Der Gast gab den selbstgefälligen Schriftsteller und Redakteur, den „Brennstein“, mit solcher Nonchalance und Natürlichkeit, daß er sich schon am ersten Abend seines Auftretens im Ringe die Sympathie des Publikums eroberte und man es diesem „Dr. Wesp“ in der That gönnte, daß er nun seinen Lebensabend als Gemahl des zwar ältlichen, doch reichen Fräulein

Teufelinde Hindorf beschließen konnte. Die Regie hatte Herr Jordan übernommen und die Aufführung ließ an Einseitigkeit nichts zu wünschen übrig. Auch die hiesigen Mitwirkenden, die Damen Fels, Paul, Ernst und Schaffer sowie die Herren Loman, Baur, Stiewe und Serwinla thaten ihr Bestes; laute Pochschreie erschütterten oft das Haus, die Herr Schulz als Diener Adam zu entfehlen mußte. Dem Lustspiel ging der überaus heitere Einakter „Ein Knopf“ von Jul. Rosen voraus, wo sich schon Herr Sontag als „Professor Bingen“, der eingefleischte Gelehrte, des größten Beifalls des sehr gut besetzten Hauses zu erfreuen hatte. Hier secundirte Frä. Rudolph als dessen Gattin, Herr Jordan und Frä. Wahl auf's Beste.

— Residenztheater. Am Dienstag findet die vorletzte Gastvorstellung des kgl. preuß. Hofschauspielers Carl Sontag in dem als sehr wirksam bekannten Schauspiel von Holtei „Vorbeers-daum und Bettelstab“ statt, worin derselbe die Partie des Schriftstellers Heinrich spielt, und am Mittwoch beschließt derselbe leider sein so erfolgreiches Gastspiel anderweitiger Verpflichtungen halber mit den Partien des Dr. Wesp und Professor Bingen, in denen er bei seinem ersten Auftreten am Samstag so glänzende Erfolge davontrug. Hoffentlich begrüßen wir den Künstler bald wieder hier, er wird allen Theaterfreunden stets hoch willkommen sein.

— Wiesbaden, 8. März. Der „Wiesbadener Chorgesangsverein“ unter Leitung des Herrn Musikdirektors Jerslett veranstaltet morgen Abend halb 8 Uhr im „Hotel Vittoria“ ein Concert, verbunden mit einer Gedächtnisfeier für Kaiser Wilhelm I., bei dem im Inzerat f. J. veröffentlichten Künstlerinnen und Künstler mitwirken werden. Wir glauben auf diese vielversprechende Veranstaltung besonders aufmerksam machen zu dürfen.

— Wochen-Spielplan der Frankfurter Stadttheater. Opernhaus. Dienstag, den 9. März: „Das Wetterhäuschen“. „Der häusliche Krieg“. „Cavalleria rusticana“. Im Ab. Gew. Pr. — Mittwoch, den 10.: VI. (Lehtes) Abonnements-Concert. Beethoven-Abend unter Mitwirkung der Frau Ujicki und des Herrn Otto Reigel. Concertpreise. Anf. 7 Uhr. — Donnerstag, den 11.: „Rienzi“. Im Ab. Gew. Pr. — Samstag, den 13.: „Fra Diavolo“. Im Ab. Gew. Pr. — Sonntag, den 14.: Zum ersten Male: „Königskinder“. Ein deutsches Märchen in drei Akten von E. Moser. Musik von Engelbert Humperdinck. Im Ab. Gew. Pr. — Dienstag, den 16.: Zum ersten Male wiederholt: „Die Königskinder“. Im Ab. Gew. Pr. — Schauspielhaus. Dienstag, den 9. März: „Comtesse Ouellet“. Gail: Frä. Jrmes als Gast. — Mittwoch, den 10.: „Romeo und Julia“. — Donnerstag, den 11.: „Gebildete Menschen“. Auf. Ab. — Freitag, den 12.: „Der Hüttenbesitzer“. — Samstag, den 13.: Neu einstudirt: „Die Geschwister“. Marianne: Fräul. Jrmes als Gast. „Die berühmte Frau“. Herma: Fräul. Jrmes als Gast. — Sonntag, den 14., halb 4 Uhr: „Gebildete Menschen“. Auf. Ab. Al. Pr. Abends 7 Uhr: „Doktor Klaus“. — Montag, den 15.: „Wildente“.

Schwurgericht.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit

wurde in dem heutigen ersten Falle, der sich gegen den Küfergehilfen Philipp Schultes von Niederlahnstein richtet, verhandelt. Derselbe hatte sich wegen Rothzuchtversuch zu verantworten. Den Vorsitz in der Verhandlung führte Herr Landgerichtsrath Born, die Anklage vertritt Herr Erster Staatsanwalt Meyer, den Angeklagten Herr Rechtsanwalt von Zech als Verteidiger.

Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen und wurde der Angeklagte daher freigesprochen.

Aus der Umgegend.

— Nordenstadt, 7. März. Das kürzlich hier gebildete Komitee für Wasserleitung hat am Fastnacht-Dienstag den hiesigen Einwohnern das von ihnen entworfene Projekt einer für unser Dorf geplanten Wasserleitung, in miniature vorgeführt. Da der Entwurf bei der hiesigen Bevölkerung allgemein gefiel und sogar diejenigen, welche früher — angeblich aus Sparamkeitbedürfnissen — dem Projekt abhold waren, demselben in Wort und That zuzubekamen, so ist zu erwarten, daß die Behörde nun endlich die diesbezüglichen Arbeiten in Angriff nehmen läßt. Für die projektierte Leitung wurden f. J. die Kosten bereitwillig von den Ortsbürgern gutgeheißen und somit kann man hoffen, daß dieselbe eine Wohlthat und Zierde unseres wohlhabenden und schönen Dorfes werden wird.

St. Frankfurt, 7. März. Der große Maskenball des Reichs-Männerchors bewies heute Nacht wiederum seine gewöhnliche Anziehungskraft. Ahermals hatte sich eine übergroße Menge in den Gesellschaftsräumen des Zoologischen Gartens eingefunden, welche sich aus vollem Herzen der Fackelzugfreude hingab. Man sah reizende Anzüge, wie eine Directoire-Pierrette in legeren, eine Dame in feierlicher Empire-Toilette, eine famose Diarolina etc. Aufzüge aller Art ließen das bis zum Morgen währende Fest gar zu rasch dahinschwinden.

Die Lage auf Kreta.

Der griechisch-türkische Krieg ist da! Alle Meldungen stimmen darin überein, daß Griechenland nach jzeitigem Ablauf des Ultimatus heute den Landkrieg gegen die Türkei beginnt. Alle wehrfähigen Griechen im Inland und Ausland sind zu den Waffen gerufen, Kronprinz Konstantin reist sofort zur Uebernahme des Oberkommandos nach thessalischer Grenze ab. In Bulgarien und Serbien sind bedeutliche Anzeichen für kriegerische Stimmung. Die Großmächte werden schwere Mähe haben, Schlimmeres zu verhüten. Auf Kreta bei Randano blutiger Kampf zwischen Türken und Christen, ein Landungskorps des europäischen Geschwaders hat eingegriffen.

Athen, 7. März. Militär und Polizei spannen den Civil Fuhrwerken einfach auf der Straße die Zugthiere aus, um Kanonen nach dem Piräus zu fahren, von wo diese zu Schiff an die Grenze gebracht werden. Die ausgehobenen Pferde sind noch nicht eingetroffen.

Wien, 8. März. Der Antwort Griechenlands auf das Ultimatum der Mächte sieht man für heute Nachmittag entgegen. Man rechnet auf eine Ablehnung Griechenlands in der Form eines Verschleppungs-Versuches und glaubt, daß Griechenland nicht sofort den Krieg erklären werde. Durch die inzwischen angeordneten Zwangsmaßnahmen soll die Kriegslust der Griechen eingedämmt werden.

Paris, 8. März. Dem „Journal“ wird aus Athen berichtet, die Stadt fülle sich mit Freiwilligen von der Insel und aus Smyrna, ein Zeichen, daß sich der ganze

Hellenismus des Orients erhebe. Die Söhne zahlreicher in Marseille ansässiger griechischer Familien sollen beabsichtigen, sich nach Griechenland zu begeben, um sich als Freiwillige anwerben zu lassen.

Paris, 8. März. Die griechische Regierung hat die Zurückziehung ihrer Truppen aus Kreta abgelehnt und erklärt, daß durch die Zurückziehung der Truppen in Kreta völlige Anarchie entstehen würde.

Athen, 7. März. Die Ausschreitungen des türkischen Militärs gegen die griechische Bevölkerung Macedoniens bezeugen hier die Anschauung, daß Griechenland jetzt zum Vorgehen berechtigt, daß eine Herausforderung vorliegt. Die Glückwünsche der englischen Unterhaus-Mitglieder an König Georg und andere englische Rundgebungen haben die besten Eindrücke hervorgerufen. Alle Besitzer von Wagen und Pferden stellen diese der Regierung zur Verfügung.

Athen, 8. März. Dem Regierungsblatt „Asty“ zufolge erklärte der König einer hochstehenden Persönlichkeit, er verachte jede Gewaltmaßregel, die Europa gegen sein kleines Königreich anwende. Er werde das Beispiel geben zur Erhebung aller noch unter dem türkischen Joch stehenden Völker. Gelingen ihm dies nicht und sollten die Mächte die Türken durch Blockade der griechischen Häfen unterstützen, so werde er Europa die Krone vor die Füße werfen. Er wolle dann nicht mehr der König der Hellenen heißen, weil die Mehrzahl der Hellenen den Sultan zum Herrn hätten, während sich die Mächte selbst zum Büttel des Türkenreichs erniedrigt hätten. Oberst Basso habe Befehl erhalten, sich zum äußersten Widerstande bereit zu halten.

Athen, 8. März. Im gestrigen Ministerrath, welcher unter dem Vorsitz des Königs stattfand, wurde die Antwort auf das Ultimatum der Mächte festgesetzt. Dieselbe soll heute telegraphisch den Mächten zugehen. Wie hier verlautet, wird dieselbe ablehnend lauten.

Athen, 8. März. Der Inhalt der Antwort der Regierung ist ein Protest gegen Gewaltmaßregeln und die Aufforderung, eine Volksabstimmung der Kreta zu veranlassen. Die Besitzergreifung der Insel sei auch aus Gründen der Humanität erfolgt. Ein Zurückweichen sei unmöglich. Als Folge wird eine friedliche Blockade der Häfen erwartet. Das griechische Heer auf Kreta wird sich in das Innere zurückziehen.

Athen, 8. März. Wie mitgeteilt wird, haben bereits die Botschafter der Großmächte die Weisung erhalten, für den Fall, daß Griechenland nicht einlenkt, Athen sofort zu verlassen. Diese Maßregel wurde einerseits deshalb angeordnet, um Griechenland den vollen Ernst der Situation klar zu machen, andererseits aber auch, um unliebsame Demonstrationen der aufgeregten Bevölkerung gegen die fremden Botschafter zu vermeiden.

Athen, 8. März. Sämtliche Geschwader, welche haben versiegelte Ordres erhalten, die beim Ablauf der gestellten stägigen Frist zu eröffnen sind. Man meint, die griechische Flotte werde sich zurückziehen, das Corps Basso aber auf Kreta verbleiben. Keine Schammügel sind an der Tagesordnung.

Constantinopel, 8. März. Die Pforte hat den Botschaftern auf die Collectivnote der Mächte geantwortet, daß sie die darin gemachten Vorschläge annehme. Bezüglich der Autonomie auf Kreta erhofft die Pforte eine Verständigung zwischen ihr und den Mächten.

Telegramme und letzte Nachrichten.

□ Berlin, 8. März. Der Kaiser nahm gestern das Frühstück im Hause des Professors Dr. Paul Gäßfeldt ein.

□ München, 8. März. Gestern Morgen feuerte in einem Hause der Kochbringerstraße eine 25-jährige Kellnerin einen Revolver-Schuß auf ihren Geliebten, einen Maurer, ab. Derselbe wurde schwer verwundet. Hierauf richtete das Mädchen die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß bei, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Das Motiv zur That ist Kränkung über den Abbruch des Verhältnisses.

□ Barmen, 8. März. Der bekannte lyrische Dichter Emil Rittershaus ist im Alter von nahezu 63 Jahren gestorben.

□ Trojes, 8. März. Ein hiesiger Wechselmakler stellte sich dem Gericht, nachdem er von ihm anvertrauten Depositen 1 1/2 Millionen Francs veruntreut hatte.

Sperrsaal.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Schon vor kurzer Zeit wurde in Ihrem geschätzten Blatte auf den derzeitigen Zustand der hinteren Sedanstraße und Plages hingewiesen. Bei dem Froste der letzten Zeit ging es einigermaßen, aber jetzt bei dem Regenwetter ist der Zustand vollständig unhaltbar. Zu verwundern ist, daß die Straße und der obere Theil des Plages nicht fertig ausgebaut wird, da doch auf dieser Seite sämtliche Bordsteine liegen, und theilweise die Trottoirs fertig gestellt sind. Die Kosten des Ausbaues von den Anliegern sicher gestellt sind. An dem Uebergang der Weihenburgerstraße liegt die angefahrne Erde bis in die halbe Fahrbahn des Sedanplatzes und ist nirgend ein Einlauf zur Aufnahme der Überwasser, so daß zeitweise ganze Seen entstehen zur Verhinderung der Jugend und Belästigung der Anwohner und des verkehrenden Publikums. Es ist unmöglich, vom Sedanplatz auf dem kürzesten Wege nach der Elektrischen Bahn zu kommen, sondern muß man den Umweg durch die Weihenburgerstraße machen. Daß hier dringende Abhülfe von Nöthen ist, kann sich Jeder überzeugen.